

Schule früher

Ein Schreibschrift-Training mit Zebra Franz

Seit vielen Jahren konnte die Zebrafamilie mit Hilfe der Kristallkugel einen Blick in die Vergangenheit werfen und geliebte Vorfahren wiedersehen. Auch in die Zukunft konnte man schauen. Dieser Blick war jedoch meist etwas verschwommen, da die Zukunft so ungewiss ist.

Habt ihr Lust mit Franz einen Blick in die Schule früher zu werfen?
Dann lest weiter!

Folgende Aufgaben

1. Lies dir die Sätze gut durch!
2. Spure sie nach!
3. Schreibe sie nun in dein Schreibheft ab.



Franz nahm die Kugel vorsichtig
in seine Hufe und sprach: „Zeig
mir Ferdinand, meinen
Urgroßvater!“



Daraufhin zeigte die Kugel seinen geliebten Urgroßvater Ferdinand als Schulkind im Matrosenanzug. Damals trugen die jungen Zebra-kinder oft eine uniformähnliche Kleidung. Franz war sehr neugierig auf die Erzählungen seines Urgroßvaters!



„Urgroßvater, erzähl mir von deiner Schulzeit!“, sprach Franz. Daraufhin sagte der junge Ferdinand: „Mein lieber Franz, es ging leider sehr streng in der Schule zu. Man musste aufstehen, wenn der Lehrer den Raum betrat. Die Zebramädchen machten dabei einen Knicks. Die Zebrajungen verbeugten sich.“



„Wenn ein Zebrakind aufgerufen wurde, musste es aufstehen und aus der Schulbank treten. Dann erst durfte es sprechen. Manchmal gab es bis zu 60 Kinder in einer Klasse!“, betonte Ferdinand. „Es gab einen Ofen im Klassenzimmer, der im Winter beheizt wurde. Denn Heizungen gab es ja noch nicht“, lachte er.



„Wenn man Blödsinn gemacht hatte oder die Hausaufgaben vergaß, wurde man sogar bestraft. Man musste sich dann in eine Ecke stellen und wurde von den anderen Zebrakindern ausgelacht. Manchmal hat der Lehrer uns sogar mit einem Stock geschlagen!“, erzählte Ferdinand traurig. „Gott sei Dank gibt es das heute nicht mehr!“, dachte sich Franz!



„Und worauf habt ihr geschrieben? In Hefte?“, fragte Franz seinen Urgroßvater. „Hefte waren sehr teuer. Jedes Kind bekam zur Schulzeit eine Kreidetafel mit Schwamm und Griffel. Diese konnte man dann die ganze Schulzeit verwenden. Es war eine sehr nachhaltige Anschaffung!“, erwiderte Ferdinand.



Ferdinand ergänzte noch: „Die Schrift, die wir gelernt hatten, hieß Sütterlin. Es ist eine sehr schnörkelige Schreibschrift. Eine Druckschrift lernte man damals nicht. Wie schreibt ihr jungen Zebrakinder denn heute?“, fragte Ferdinand seinen Urenkel Franz.



„Heute ist Schule so anders, Urgroßvater!“, lachte Franz. „Wir haben mehrere Hefte und schreiben sogar an Computern oder auf einem Tablet!“, berichtete er.

„Schreibschrift lernt meine Klasse aber trotzdem noch! Ich übe täglich und kann durch sie flüssiger mit meinen Hufen schreiben“, sagte Franz.



„In Schreibschrift schreiben konnte ich immer gut!“, sagte Ferdinand.

„Wenn wir diese damals gut beherrschten, durften wir mit Feder und Tinte in das kostbare Heft schreiben. Dabei war höchste Konzentration nötig, damit man sich nicht verschrieb oder Tintenkleckse auf die Seite gerieten“, erzählte Ferdinand.



„Mit Tinte schreiben wir auch noch, Urgroßvater! Jedoch nicht mit einer Feder, sondern mit einem Füller. In diesen können wir Tintenpatronen schieben und brauchen daher kein Tintenfass mehr. Anfangs schreiben wir aber immer mit Bleistift, da die ganz jungen Zebrakinder noch viel radieren müssen“, sagte Franz.



„Danke für deine Erzählungen“, bedankte sich Franz. „Sehr gern, mein Junge“, erwiderte Ferdinand.

„Vielleicht werfe ich nächstes Mal einen Blick in die Zukunft und schaue, wie Schule dann sein wird! Mit Sicherheit sehr interessant, auch wenn die Zukunft noch ungewiss ist“, dachte sich Franz.

